

DIE HIESFELDER Windmühle

Ein technisches
Kulturdenkmal wurde
wieder betriebsfertig



Photo: Dittgen

Im Sommer 1953 wurden die Erhaltungs- und Erneuerungsarbeiten an der Hiesfelder Turmwindmühle beendet. Damit ist ein technisches Kulturdenkmal vor dem völligen Verfall bewahrt worden.

Noch zu Beginn des ersten Weltkrieges gab es im Kreisgebiet mehr als ein halbes Dutzend Windmühlen. Ein gütiges Geschick bewahrte von allen einzig und allein die Hiesfelder Turmwindmühle vor dem Abbruch. Wie nahe die Gefahr des Verkommens lag, zeigt eine Buchveröffentlichung aus dem Jahre 1936. Unter einem Foto heißt es da bezeichnend: „Sterbende Windmühle in Dinslaken-Hiesfeld“. Die letzten Kriegs-

monate 1945 schienen ihr den Todesstoß zu geben. Artilleriegeschosse beschädigten vor allem die Haube. Aber das feste Mauerwerk des Turms widerstand. In der folgenden Zeit wurden alle kleineren Holzteile und auch die Treppenleitern, die die Söller verbanden, „demontiert“ — wie man damals nach großem Vorbild so etwas nannte. Das aber rettete das eigentliche Herz der Mühle: das alte hölzerne Getriebe in den oberen Stockwerken. Weil man nämlich nicht mehr hinauf konnte, sprach es sich bald herum, daß der Turm leer sei.

Einige Jahre vergingen! Immer noch schien es abwegig, Geld an eine verfallende Windmühle zu wenden. Auch eine Eingabe an die Behörden schlug fehl, schon deshalb weil die Mühle Privatbesitz war. Dann nahm eine Dinslakener Tageszeitung bereitwillig den Mahnruf eines Oberlohbergers auf. Das war am 26. Mai 1950. Wenig später trafen sich vierundzwanzig Männer in der Gastwirtschaft Eickhoff, um die vorranglichsten Arbeiten einzuleiten. In dem heutigen Besitzer Hermann Bergmann aus Telgte i. W. wurde ein verständnisvoller Freund der Restaurierungspläne gefunden, der vielleicht noch einen weiteren Schritt zur Erhaltung des jetzigen Zustandes tun wird. Bald wurde das Vorhaben weitgehend gefördert durch den Leiter der geschichtlich-heimatkundlichen Arbeitsgemeinschaft im Heimatverein, Bergassessor Dr. Hoffmann. Nur durch seine großzügige Hilfe ist es überhaupt möglich geworden, die betriebswichtigen Teile der Windmühle auszubessern oder zu ersetzen: vom Rutenkreuz bis zur letzten Schraube. Die eingehende Überholung durch zwei Hiesfelder Heimatfreunde brachte noch viele bisher übersehene Schäden zutage. Manches, das hier verschwunden war, konnte aus anderen Mühlen beschafft werden, u. a. die Steinverkleidung mit Rumpf und Rüttelschuh, die Steinhebevorrichtung. Vieles wird im Laufe der Zeit noch hinzukommen. Aber schon jetzt ist die Mühle wieder mit einem von drei Mahlgängen betriebsfertig und kann besichtigt werden.

Im großen und ganzen sind die geschichtlichen Unterlagen spärlich. So muß sich manche Angabe auf mündliche Überlieferung stützen. Erster Besitzer war wohl Gerhard Eickhoff, geb. am 20. 3. 1793, gestorben 1877. Erbaut hat sie Heinrich Bahm aus Meiderich. 1822 wurde das Werk in Gang gesetzt. Nach 1840 wechselten die Besitzer immer häufiger. Es folgten aufeinander: Johann Heinrich Ulbrich, Dinslaken; Heinrich Sassen, Wirt; Wilhelm Tiernagen (vielleicht richtig Ten Hagen), Müller; Heinrich Nohlen, Ökonom; Heinrich Zacharias aus Hüls bei Krefeld; Hermann Sondermann, Müller in Holten; Hermann Bergmann in Telgte.

Um 1922 war die Mühle zum letzten Mal in Betrieb. Sie wird auch wahrscheinlich nach ihrer Instandsetzung kein Korn mehr mahlen, weil sich kein Müller findet, der die Mühle übernimmt. Als technisches Denkmal gehört sie einer vergangenen Zeit an. Uns aber ist sie Beispiel für die Fertigkeit und Tradition eines uralten Handwerks und ein weithin sichtbares Zeichen in der Heimatlandschaft.

B. Schön

Stoßseufzer eines Unzufriedenen

Früher ist Alles viel besser gewesen.

Schlechte Zeiten heute.

Heute werden auch die Leute lange nicht mehr so alt wie früher.

Wenn du heute mal einen alten Mann triffst,

dann kannst du Gifft drauf nehmen: das ist noch einer von früher!